Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 19 (1929)

**Heft:** 18

**Artikel:** Phantastische Bauwerke in Barcelona

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-638108

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

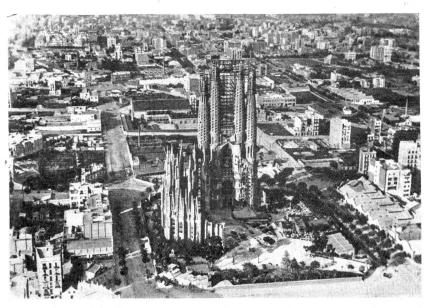
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Barcelona, die hauptstadt Cataloniens (in Spanien). Blick auf die neue Kathedrale.

der stadtbernischen Orgeln im Münster, in der Heiliggeistkirche und in der Pauluskirche beherzigen, was Albert Schweißer in seinen Forderungen folgenderweise zusammensaßt:

"Zurück von der dröhnenden Fabrikorgel zur tonreichen und tonschönen Orgel der Orgelbaumeister! — Es handelt sich um nichts anderes, als daß für die zur Versügung stehende Summe die Orgel gebaut wird, die am besten klingt, und nicht die, die auf dem Papier des Kostendorsanschlags sich am großartigsten ausnimmt. Tritt der künsterische Wettbewerb an die Stelle der kaufmännischen Konkurrenz, dann kommt der Orgelbau von selbst wieder auf die richtigen Wege, weil dann wieder Orgelbauer möglich werden, die in der gediegenen und künstlerischen Weise der alten Weister bauen und uns Orgeln erstellen, auf denen sowohl Bach als die Modernen so erklingen, wie sie klingen sollen."

# Phantastische Bauwerke in Barcelona.

Die Hauptstadt Cataloniens, in der demnächst eine Weltausstellung eröffnet wird, ist die modernste Stadt Europas und ihr Straßennet ist nicht auf

ropas und ihr Straßennez ist nicht auf die gegenwärtige Einwohnerzahl, sondern auf das Dreifache dieser Zahl angelegt. Das ganze Stadtbild der Reustadt ist durch genau parallel lausende Straßen in gleichstrmige Häuserkarrees eingeteilt. Einige dieser Straßen werden nach Vollendung 10 Kilometer erreichen. Das ist phantastisch sür eine Stadt mit 1 Million Einwohner, aber noch phantastischer ist der neucatastonische Baustil, der in seiner Driginalität kaum seineszleichen in der Welt sindet. Dieser höchst eigenartige Stil ist bereits vor 25 Jahren von dem Architekten Gaudi begründet und bei den Vauten um Guellskark angewandt worden. Gaudi hat dann vor 20 Jahren den Bau der Kathedrale (Tempel der Heiligen Familie) begonnen, die num langsam ihrer Vollendung entsgegengeht. Sie gehört dant ihres bizareren Stils unbedingt zu den phantastischen Kirchenbauten der Welt.

Alle Blüten müssen vergehn, daß Früchte beglücken; Blüten und Früchte zugleich gebet ihr Musen allein.

## Auf klassischem Boden. Goethes Gartenhaus in Weimar.

Von Sedwig Diegi=Bion.

Eine göttliche Kuhe umfängt uns, wie sie zu diesem jeder empfänglichen Seele geweihten Erdenfleck paßt, im Garten von Goethes schlichtem weißgetünchten Häußechen, an dem im Sommer die Rosen in blühender Fülle emporranken, das Häußechen, von dem er sagt:

"Uebermütig sieht's nicht aus, Dieses stille Gartenhaus; Allen, die darin verkehrt, Ward ein guter Muth bescheert."

Just 100 Jahre sind es her, seit Goethe diesen einsachen, freundlichen Bers sormte, wier Jahre vor seinem Tode. Aber bewohnt hat er es in jungen Jahren. Um 21. April 1776, an einem schönen Frühlingssonntag trat er als Besitzer über seine Schwesse. Mit diesem Häuschen schweste Wit diesem Häuschen schweste Warl August seinem Dichtersreund recht eigentslich die Heimat.

Sechs Sommer sahen die Liebe Goethes zu Charlotte von Stein in ihrem höchsten Glanze; hier entstanden seine zartesten, innigsten Gedichte; von hier sandte er täglich einen Brief, einen Zettel oder eine herzliche Gabe von Blumen oder Früchten an die geliebte Freundin in ihr Stadthaus; hier suchte sie ihn hie und da auf, rätselvoll, fühl und dennoch liebend und freundlich für ihn sorgend. Von ihr stammen die zwei weißen Bänke unter schattenden Bäumen, zwischen denen der Dichter eine Platte mit den tiefempfundenen Worten eingemeißelt andringen ließ:

"Hier gedachte still ein Liebender seiner Geliebten; Heiter sprach er zu mir: "Werde mir Zeuge, du Stein! Doch erhebe dich nicht, du hast noch viele Gesellen! Zedem Felsen der Flur, die mich, den Glücklichen nährt, Jedem Baume des Wald's, umschen ich wandernd mich schlinge. Ruf' ich weihend und froh: "Bleibe mir Denkmal des Glücks!" Dir allein verleih' ich die Stimme, wie unter der Menge Einen die Muse sich wählt, freundlich die Lippen ihm füßt!"

Die erste Platte aus verwittertem Sandstein steht jett als Erinnerung im haus unten im "Erdsäälgen".



Barcelonas neuer Bauftil. Echaus auf dem "Pajeo de Gracio" mit wellenförmig bewegter Saffade.